

DIE PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Leitfaden zur Erarbeitung einer pädagogischen Konzeption für Kindertagespflegepersonen

Die pädagogische Konzeption ist ein wichtiger Baustein in Richtung **Professionalisierung** der Kindertagespflege und drückt aus wie kompetent Sie sind ☺

➔ Folgende Hinweise sollen Ihnen dabei helfen, als Kindertagespflegeperson Ihre eigene pädagogische Konzeption zu formulieren.

Vorweg:

- **Jede Konzeption ist unterschiedlich!** So soll es auch sein, denn jede Tagesmutter und jeder Tagesvater arbeiten verschieden. Sie können Ihre Konzeption frei gestalten, achten Sie darauf, dass es Ihre Arbeit **fachlich, strukturiert und authentisch** wiedergibt.
- Versuchen Sie sich in die Eltern Ihrer Tageskinder hinein zu versetzen. Was würde Sie interessieren, wenn Sie auf der Suche nach eine Kindertagespflegestelle für Ihr Kind wären?
- Eine klare auf sich aufbauende Struktur / Gliederung sind wichtig (hierfür eignet sich das Anlegen eines Inhaltsverzeichnisses)

ZIELE DER PÄDAGOGISCHEN KONZEPTION

Professionalisierung

der Kindertagespflege durch
Verschriftlichung Ihrer wertvollen
pädagogischen Arbeit am Kind

Die pädagogische Konzeption
ist ein Teil der

Qualitätssicherung

in der Kindertagespflege und
ist gesetzlich verankert im § 3
NKitaG

Einblick für Interessierte

z.B. Eltern, die eine
Tagespflegestelle suchen

Transparenz

für die Eltern Ihrer
Tageskinder

Selbstreflexion

Die Konzeption bietet
Anregung zur

der alltäglichen Arbeit

IN KÜRZE!

1. Deckblatt

Enthält Kontaktdaten, weckt das Interesse

2. Inhaltsverzeichnis

Macht die Gliederung deutlich

3. Einleitung/Vorwort

Zielgruppe wird angesprochen, kurz und präzise, zum Beispiel Schwerpunkte der Arbeit

4. Rahmenbedingungen

Vorstellung der Tagespflegestelle und der Kindertagespflegeperson (Räume, Lage, Zeiten, Haustiere, Profil der Betreuungsperson)

5. Ziele der pädagogischen Arbeit

Bildungs- und Lernverständnis, Wertevermittlung, Erziehungsmethoden, Regeln und Freiräume, Förderung der Kinder → Grundverständnis Ihrer Arbeit, es beleuchtet das

WARUM? WOFÜR?

6. Formen der pädagogischen Arbeit

Methoden, pädagogische Ansätze, Eingewöhnung, etc. → **WIE** setzen Sie Ihre Ziele um?

7. Exemplarischer Tagesablauf

Zeigt wie ein Tag bei Ihnen aussehen kann. Was ist flexibel, was ist fest?

8. Zusammenarbeit mit Eltern

Formen und Ziele des Austauschs, Möglichkeiten zum Dialog, Mitbestimmung der Eltern

9. Kooperationen/Vernetzung

Ggf. Vertretungsmodell, Zusammenarbeit mit anderen Tagespflegepersonen, Kitas, Vereinbarung zum Kinderschutz, ...

10. Fortbildung und Qualitätssicherung

Überprüfung der pädagogischen Ziele, Fortbildungen, Austausch, Reflexion

Beispiel für eine mögliche Gliederung:

1. Deckblatt
2. Inhaltsverzeichnis
3. Einleitung / Vorwort
4. Rahmenbedingungen
5. Ziele Ihrer pädagogischen Arbeit
6. Formen Ihrer pädagogischen Arbeit
7. Exemplarischer Tagesablauf
8. Zusammenarbeit mit Eltern
9. Kooperationen
10. Fortbildung und Qualitätssicherung

SCHRITT FÜR SCHRITT

**DER
AUSFÜHRLICHE
LEITFADEN**

Möglicher Inhalt Ihrer pädagogischen Konzeption

1. Deckblatt

- Name der Kindertagespflegestelle (wenn vorhanden)
 - Foto von Ihnen und/oder der Kindertagespflegestelle
 - Ihr Name, Kontaktdaten und Adresse
 - Pädagogischer Leitgedanke (wenn vorhanden)
- ➔ Das Deckblatt soll ansprechend und einladend gestaltet sein. Es soll Interesse beim Lesen wecken.

2. Inhaltsverzeichnis

- Die Gliederung der Konzeption soll deutlich werden
- Einzelne Kapitel werden aufgelistet
- Wie die einzelnen Gliederungspunkte heißen und welche Themen und Fragen untergeordnet sind, bleibt Ihnen überlassen. Aber ein „Roter Faden“ soll erkennbar sein.

3. Einleitung / Vorwort

- Das Vorwort eröffnet die Konzeption, es soll weiteres Interesse wecken und zum Weiterlesen „einladen“.
- Für welche Zielgruppe schreiben Sie Ihre Konzeption?
- Wo liegen Ihre pädagogischen Schwerpunkte?
- Was ist das besondere an Ihrer Arbeit?
- Gibt es Traditionen, auf denen Sie aufbauen, die Ihnen besonders wichtig sind? (z.B. Ernährung / Mahlzeitengestaltung, Naturpädagogik, ...)

4. Rahmenbedingungen / Vorstellung der Kindertagespflegestelle und der Kindertagespflegeperson(en)

- Anzahl der Kindertagespflegepersonen und Anzahl der Kinder
- Profil der Kindertagespflegeperson(en) wird deutlich (Qualifikation, Berufserfahrung, eigene Kinder, ...)
- Beschreibung der Umgebung (In welchem Stadtteil befindet sich die Kindertagespflegestelle? Ist es eine Wohnung oder ein Haus? Gibt es einen Garten? Befinden sich Spielplätze in der Nähe?)
- Beschreibung der Räumlichkeiten (Größe, Anzahl, Ausstattung)

- Öffnungs- und Schließzeiten (sind besondere Absprachen möglich? Z.B. Randzeitenbetreuung, Wochenende, etc.)
 - Gibt es Haustiere in ihrem Haushalt? Haben diese Kontakt mit den Tageskindern? Wie ist der Kontakt gestaltet? Welche Aspekte für Hygiene und Sicherheit beachten Sie? Welche Umgangsregeln gibt es für Mensch und Tier? Welche Rückzugsmöglichkeiten haben die Tiere und ggf. die Kinder? (Je intensiver der Kontakt mit dem Tier, desto ausführlicher sollte dieser Punkt beschrieben werden.)
- ➔ Eine möglichst umfassende und genaue Beschreibung der Rahmenbedingungen ist wichtig und beugt evtl. Schwierigkeiten bei der Organisation des Alltags mit den Eltern vor
- ➔ Die Eltern haben die Möglichkeit zu überprüfen, ob die Rahmenbedingungen mit ihrer Lebens- und Arbeitsweise vereinbar sind. Durch eine umfassende Beschreibung beugen Sie späteren Konflikten vor.

5. Ziele Ihrer pädagogischen Arbeit

Der § 22 Erziehungsgedanke des SGB VIII kann als Leitgedanke dienen und mit eigenen Zielen ergänzt werden.

- ➔ Folgende Fragen können helfen:
- Welches Bild vom Kind haben Sie?
 - Welche Werte möchten Sie den Kindern vermitteln?
 - Welche Erziehungsmethoden wenden Sie an?
 - Welche Entwicklungsbedingungen und –möglichkeiten bieten Sie dem einzelnen Kind? Wie fördern Sie die Kinder entsprechend Ihres Entwicklungsstandes individuell?
 - Wie gestaltet sich der soziale Umgang miteinander? Wie reagieren Sie bei Streitigkeiten?
 - Welche Regeln und Freiräume zeigen Sie auf?
 - Welche Rechte und Partizipationsmöglichkeiten haben die Kinder bei Ihnen?

6. Formen Ihrer pädagogischen Arbeit

- Gibt es einen pädagogischen Ansatz, an dem Sie sich orientieren? (Waldorf, Montessori, Situationsansatz, Naturpädagogik, usw.)
- Führen Sie Projekte, pädagogische Angebote, Impulse durch? (Spiele, kreative Angebote, Außenaktivitäten, Angebot zu Festen wie Weihnachten, etc.)
- Welche Bedeutung kommt dem freien Spiel zu?

- Sie können auch Bezug auf einzelne Bildungsbereiche nehmen (Sprachliche Entwicklung, sozial- emotionale Entwicklung, Körper und Bewegung, Kognitive Kompetenzen, Lebenspraktische Kompetenzen, Religion, usw.)
- Wie gestalten Sie die Eingewöhnungszeit? Arbeiten Sie in Anlehnung an das Berliner Modell?

7. Exemplarischer Lebenslauf

➔ Wie sieht ein typischer Tag bei Ihnen aus? Welche Elemente beinhaltet er? Welcher Zeitrahmen ist angedacht?

- Ankommens- und Abholzeiten
- Mahlzeitengestaltung
- Gestaltung von Schlaf- und Ruhephasen
- Wiederkehrende Rituale (Morgenkreise, Draußenzeit, usw.)

8. Formen und Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern und Sie als Kindertagespflegeperson haben das gemeinsame Wohl des Kindes und dessen Erziehung im Fokus. Vor diesem Hintergrund versteht sich Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als ein Konzept für die Zusammenarbeit von Kindertagespflegepersonen und Eltern. Sie betont die gemeinsame Verantwortung für Erziehung und Bildung des Kindes. Grundlage dieser Partnerschaft sind Kommunikation und Dialog.

➔ Folgende Fragen können helfen:

- Welche Formen der Zusammenarbeit stellen Sie sich vor?
- Wie oft finden Gespräche über die Entwicklung des Kindes statt?
- Haben Sie die Möglichkeit (auch kurzfristig) auf Wünsche der Eltern einzugehen?
- Wie sieht die Mitbestimmung der Eltern bei Erziehungsweisen in der Kindertagespflegestelle aus?
- Wie findet der Informationsaustausch mit Eltern statt (Tür- und Angelgespräche, Telefonate, regelmäßige geplante persönliche Gespräche?)

9. Kooperationen/Vernetzung

Wenn Sie mit anderen Kindertagespflegestellen, Kitas oder Schulen zusammenarbeiten, sollten Sie dies hier darlegen. Außerdem sollte die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, insbesondere zum Kinderschutz nach dem § 8 a SGB VIII, als Punkt aufgeführt werden.

- Gibt es andere Kindertagesstellen, mit denen Sie regelmäßig im kollegialen Austausch stehen?

- Wie gestalten Sie Übergänge in die Kita oder Schule? Wie ist die Zusammenarbeit aufgebaut?
- Haben Sie für Krankheits- und Ausfallzeiten ein Vertretungsmodell?
- Wie arbeiten Sie mit den Eltern und mit dem Jugendamt bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zusammen?

10. Qualitätssicherung und Fortbildung

Kindertagespflegepersonen bringen eine Sachkompetenz sowie eine persönliche Kompetenz für Ihre Eignung mit. Im Rahmen der Professionalisierung der Kindertagespflege ist es wichtig, dass sich Tagesmütter und –väter regelmäßig fortbilden und weiterentwickeln. Dieses gibt auch den Eltern ein gutes Gefühl, dass ihre Kinder von Personen betreut werden, die sich regelmäßig fachlich weiter qualifizieren.

➔ Folgende Fragen können helfen:

- Nehmen Sie regelmäßig an Fortbildungen teil?
- An welchen Fortbildungen haben Sie bereits teilgenommen?
- Wie überprüfen Sie, ob Sie die eigenen pädagogischen Ziele erreicht haben?
- Haben Sie eine bestimmte Form der Beobachtung und Dokumentation der Kindesentwicklung?
- Lesen Sie regelmäßig Fachzeitschriften?
- Wann und in welchem Umfang tauschen Sie sich mit der Fachberatung aus?

TIPPS ZUM SCHLUSS

Eine Konzeption lässt sich nicht über Nacht schreiben! Nehmen Sie sich Ruhe und vor allem **Zeit**. Bei der Erstellung Ihrer Konzeption werden Sie über einige Fragen **nachdenken** müssen, andere können Sie vielleicht (noch) gar nicht beantworten. Dies ist ein wichtiger und sogar erwünschter Prozess bei der Erstellung der Konzeption. Denn so kommen Sie dazu, sich selbst zu hinterfragen, können Ihre **Arbeitsweise reflektieren und bei Bedarf verändern!**

Bitte bedenken Sie beim Schreiben Ihrer pädagogischen Konzeption, dass sich die Kindertagespflegepersonen mitunter stark voneinander unterscheiden. Wahrscheinlich treffen nicht alle Punkte auf Sie zu und die Gewichtung der einzelnen Fragen kann ganz unterschiedlich ausfallen.

Wenn Sie die für Sie entsprechenden Fragen umfassend beantworten, werden Sie nicht nur selber eine gute **Orientierung** in Bezug auf Ihre eigene Arbeit bekommen, sondern auch die Eltern, die Ihnen ihr Kind anvertrauen. Dieses Vertrauen, der gemeinsame Blick auf das Kind und eine regelmäßige Kommunikation sind die beste Basis für eine gelungene Erziehungspartnerschaft!

FERTIG!?! UND NUN?

Sie sind „fertig“ mit der Konzeption? Dann können wir Ihnen gratulieren. Zumindest für den Moment. Die pädagogische Konzeption dient Ihnen nun zur Orientierung Ihrer Arbeit und Sie können sie an Eltern, der Fachberatung und an andere interessierte Personen weitergeben.

Sie dient aber auch zur kontinuierlichen Reflexion Ihrer Arbeit. **Eine Konzeption ist immer fortlaufend.** Die Rahmenbedingungen Ihrer Kindertagespflagestelle ändern sich, Sie nehmen unterschiedliche Kinder auf, Ihre Schwerpunkte verschieben sich, Sie gewinnen Fachkenntnisse hinzu? All dies ist ein normaler Prozess. In vielen Punkten spricht dies auch für Entwicklung und Fortschritt. Und dieser **strukturellen, fachlichen und persönlichen Entwicklung** sollten Sie wiederum Rechnung tragen und Ihre Konzeption in kleinem oder großen Stil regelmäßig überarbeiten.

NOCH EIN KLEINER IMPULS

Haben Sie sich über diese Themen schon einmal Gedanken gemacht? Wie berühren diese Punkte Ihren Alltag und fließen sie auch schon in Ihre Konzeption mit ein?



Quellen:

Sult, Astrid (2021): Leitfaden zur Erstellung einer Konzeption, erschienen in ZeT. Zeitschrift für Tagesmütter und –väter, Heft 5, 2021, Klett Kita Fachverlage (Hrsg.)

Mrozowski, Anke und Mohr, Henrike (2011): Leitfaden zur Erstellung einer pädagogischen Konzeption, ESF_Projekt: Kindertagespflege im Zusammenschluss, Freie und Hansestadt Hamburg, Amt für Familie (Hrsg.)